

Leitbild Biolandwirtschaft für eine resiliente und zukunftsorientierte Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion in Luxemburg

Munsbach, den 19.10.2023

Sehr geehrte Damen und Herren,

die folgenden Akteure der Luxemburger Biolandwirtschaft

Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l., Bakhaus, BIOG, BIOG-Molkerei, BIOGROS, BIO-OVO, sowie IBLA a.s.b.l., IVLB a.s.b.l., NATURATA und OIKOPOLIS-Groupe legen hiermit ihr Positionspapier zur Biolandwirtschaft in Luxemburg vor. Wir fordern die Koalitionspartner von CSV und DP auf, die Weiterentwicklung der Biolandwirtschaft explizit im Koalitionsabkommen zu manifestieren und in ihrer gemeinsamen Agrarpolitik umzusetzen.

Luxemburg hat sich verpflichtet, die UN-Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 zu erreichen, gerade so wie die ambitionierten Ziele im Klimaschutz. Die Biolandwirtschaft bietet hierfür zielführende Lösungsansätze, weshalb sie in den jeweiligen Strategien zum Kernelement wurde. Das Ziel, mehr Biolandwirtschaft in Luxemburg zu erreichen, basiert auf den Fakten zu Luxemburgs schlechtem Zustand in den Bereichen Gewässerqualität, Biodiversität, Luft, Emissionen¹, sowie den Gefahren der Bodendegradation². Ebenso fließen klima- und tierschutzrelevante Kriterien in dieses Ziel mit ein. Luxemburgs Ambitionen werden von der Farm-to-Fork- (25% Bio bis 2030), sowie der Biodiversitätsstrategie der EU unterstützt.

Die Sinnhaftigkeit der Transition der Landwirtschaft Luxemburgs zur biologischen Wirtschaftsweise ist durch Wissenschaft und Praxis fundiert belegt. Die ökologischen Systemdienstleistungen der Biolandwirtschaft sind messbar und damit auch bewertbar.³

Dennoch fehlt nach wie vor der flächendeckende Ansatz, um in die Transition zur biologischen Landwirtschaft konsequent einzusteigen. Die nationale Agrarpolitik schöpft ihr Potential zur Förderung der Biolandwirtschaft bei weitem nicht aus. Es darf nicht nur die Lebensmittelproduktion im Vordergrund stehen, sondern der Fokus muss auch auf die Bereitstellung öffentlicher Güter, wie z.B. Trinkwasser, Biodiversität, Klimaschutz etc. gelegt werden. Biolandwirtschaft ist in vielen Bereichen (Wasser, Boden, Luft, Biodiversität, Tierwohl, Gesundheit etc.) oftmals die beste Option. Dennoch werden die Biolandwirtschaft, ihre Institutionen und ihre Bauern von der Politik nur ungenügend honoriert und unterstützt.

Die ressourcenschonende, tiergerechte auf dem Kreislaufprinzip beruhende Biolandwirtschaft bietet Antworten und Lösungen:

1. Die flächengebundene Tierhaltung im Biolandbau, insbesondere in der Rinderhaltung: Ein Betrieb kann und sollte nur so viele Tiere halten, wie er aus sich selbst heraus ernähren kann. Eine Reduktion der Rindfleisch- und Milchproduktion einhergehend mit einer Umstellung auf eine graslandbasierte, biologische Produktion würde die Emissionen aus der Wiederkäuerhaltung um 74% reduzieren (LIST, IBLA (2021); Tab. 2).⁴

2. Kein Einsatz chemisch-synthetischer Düngemittel: Die Versorgung der Pflanzen erfolgt über die Nutzung organischer Dünger, die u.a. aus der Tierhaltung anfallen, natürlicher

Düngemittel, sowie aus dem Leguminosenanbau. Leguminosen fixieren den wichtigen Pflanzennährstoff Stickstoff (N) mit Hilfe von Knöllchenbakterien aus der Luft – klimaneutral. Die industrielle Herstellung von N-Düngemitteln mit Hilfe des Haber-Bosch-Verfahrens ist enorm energieaufwendig und damit klimaschädigend.

Legt man den Energiebedarf von etwa 44 Gigajoule (GJ) für die Produktion (inkl. Transport und Ausbringung) eines Kilogramms Stickstoff in Form von Kalkammonsalpeter (KAS) zugrunde, so werden hierbei etwa 2,5 Kilogramm CO₂ ausgestoßen. Eine Düngung mit 180 kg Stickstoff aus KAS zur Produktion eines Brotweizens bedeutet folglich Treibhausgasemissionen in Höhe von etwa 450 kg CO₂/ha. Diese Menge entspricht etwa dem Ausstoß eines Diesel-PKW mit einem Verbrauch von 6 l/100 km (entspricht 162 g CO₂ je km) bei einer Fahrleistung von knapp 2800 km.

Die Stickstofffixierungsleistung von Leguminosen liegt je nach Boden und klimatischen Bedingungen im Bereich von knapp 100 bis 300 kg Stickstoff je Hektar und Jahr. Somit spart der Anbau von Leguminosen in der Fruchtfolge enorme Mengen an Treibhausgasen ein: Bei einer mittleren Fixierungsleistung von 200 kg N werden etwa 500 kg CO₂/ha eingespart, was wiederum einer Fahrleistung des beschriebenen Diesel-PKW von über 3000 km entspricht.⁵

3. Kein Einsatz chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel: Pflanzenschutzmittel, deren Metabolite und ihre Vermischungen finden wir weltweit in Böden, Gewässern und in der Nahrungskette, also auch beim Menschen.^{6 7} Das bedeutet, keine toxischen Einträge durch chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel durch Biolandwirtschaft und damit Null-Risiko Böden und Gewässer.

4. Biolandwirtschaft ist weit mehr als regional: Über 80 % der Kollateralschäden entstehen in der landwirtschaftlichen Produktion vor Ort (z.B. Pestizid-Rückstände im Trinkwasser etc.) und weniger als 20% entstehen durch den Transportweg.⁸ Würden die Kosten, die durch diese Kollateralschäden entstehen, den Lebensmittelpreisen angerechnet werden, wären Biolebensmittel meist wesentlich günstiger als konventionelle Nahrungsmittel. (s. True-Cost-Accounting⁹).

5. Nur Biolebensmittel werden EU-weit einheitlich gemäß der EU-Bio-VO 2018/848 entlang der gesamten Wertschöpfungskette vom Biohof über die Verarbeitung bis in den Handel jährlich kontrolliert und zertifiziert. Sie sind damit die meistkontrollierten Lebensmittel, womit die Transparenz und Sicherheit für den Konsumenten gewährleistet wird.

Daher fordern wir von den politischen Entscheidungsträgern:

- I. Die ambitionierte Fortführung des PANBIO, dem Nationalen Aktionsplan Biologischer Landbau. Der PANBIO ist nur dann sinnvoll, wenn er mit den Akteuren der Luxemburger Biolandwirtschaft gemeinsam ausgearbeitet und umgesetzt wird, nach dem Bottom-Up-Prinzip.¹⁰
- II. Motivation und Honorierung der Landwirte sich für die Biolandwirtschaft zu entscheiden. Wir fordern, dass messbare ökologische Leistungen der Landwirtschaft, z.B. nach festgelegten Nachhaltigkeitskriterien wie der Regionalwert-Leistungsrechnung, für alle Betriebe monetär bewertet und durch ein Bonussystem honoriert werden.¹¹

- III. Die Strukturen der Luxemburger Biolandwirtschaft, ihre Vertretungen, sowie deren Forschungs- und Beratungssektor finanziell so auszustatten, dass eine kompetente Betreuung des Sektors, verbunden mit einem ausreichend starken Mitarbeiterbesatz, gewährleistet ist. Die kostendeckende Arbeit der Institutionen muss sichergestellt sein.
- IV. Biolandwirtschaft als aktiven Wasserschutz anzuerkennen. Nur im Biolandbau wird sowohl auf chem.-synth. Pestizide als auch auf mineralische Stickstoff-Dünger gänzlich verzichtet. Wir fordern, dass der Biolandbau im Bereich Wasserschutz stärker honoriert wird, z.B. bei den Ausgleichszahlungen für Flächen in den jeweiligen Wasserschutzgebieten. Hier gibt es bisher keine zusätzliche Vergütung für die Leistungen der Biolandwirtschaft für den Wasserschutz (wie z.B. in den Wasserschutzgebieten der Stadt München, dem Mangfalltal ¹²).
- V. Die massive Verbesserung der Kommunikation der Vorteile der Biolandwirtschaft zu unterstützen: Bio muss zur „Normalität“ erhoben werden, sowohl in der Politik als auch in den Köpfen der Bevölkerung. Dazu ist die auf Bio ausgelegte Werbekampagne langfristig umzusetzen und mit ausreichenden finanziellen Mittel auszustatten.
- VI. Die Stärkung und den Ausbau des luxemburgischen Biokonsums. Die Ministerien, Verwaltungen und Gemeinden sollten hierbei eine Vorbildfunktion einnehmen.
- VII. Die verstärkte Unterstützung für innovative Forschungsansätze, Wissenstransfer und Beratung. Daher fordern wir, dass Forschung, Wissenstransfer und Beratung im Bereich der biologischen Landwirtschaft noch stärker gefördert und ausgebaut werden.
- VIII. Die Einrichtung eines Zukunfts-Think-Tanks mit Vertretern der Landwirtschaft, Ernährung und der Zivilgesellschaft, um Visionen für die zukünftige Landwirtschaft und für die Ernährung wirklich nachhaltig zu entwickeln.

Es ist offensichtlich, dass Biolandwirtschaft eine wirklich nachhaltige, faire Landwirtschaftsform und damit die beste Option für die Zukunft ist. Dies bestätigt auch der Service Economie Rurale (SER) in seiner aktuellen Broschüre „Biolandbau in Luxemburg 2022“.¹³

Gerne stehen wir für weiterführende Gespräche zur Verfügung.

Ansprechpartner für die Gruppe ist Daniela Noesen von der Vereenigung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l. unter noesen@biovereenigung.lu.

Vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

Daniela Noesen

Für:

Vereenigung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg asbl. – Elisabeth Miller-Mariany
Bakhaus – Jos Houtmann
BIOG – Pierre Witry
BIOG-Molkerei – Volker Manz
BIOGROS – Karin Weber
BIO-OVO – Jos Houtmann
IBLA a.s.b.l. – Claude Felten
IVLB a.s.b.l. – Guy Lambert
NATURATA – Thomas Backes & Jutta Serwas
OIKOPOLIS-Groupe – Tom Kass

„Mir engagéieren eis - Méi Bio fir Lëtzebuerg“



Quellen:

¹Rapport de l'Observatoire de l'environnement nature 2017-2021

²Panagos et al. (2017) - Rainfall erosivity in Europe & Switzerland is estimated to increase by 18% in 2050 (40 % in Luxembourg)

³Sanders, J., Heß, J. (Eds.), 2019. Leistungen des ökologischen Landbaus für Umwelt und Gesellschaft, Thünen-Report. Johann Heinrich von Thünen-Institut, Braunschweig

⁴LIST, IBLA (2021): Luxembourg in Transition – Team Luxembourg 2050 – Prospects for a regenerative city landscape, Report Phase 2.

https://luxembourgtransition.lu/wp-content/uploads/2021/06/2phase_Unilu_compressed.pdf

⁵Agrikultur Nr.83/84 Juli 2022 „Die Natur bietet uns Stickstoffdünger zum Nulltarif“ von Thorsten Ruf, IBLA

⁶www.lih.lu/de/bis-zu-88-verschiedene-schadstoffe-in-den-haaren-luxemburgischer-kinder-gefunden/

⁷<https://cordis.europa.eu/article/id/430355-organic-soils-soundly-beat-conventional-soils-in-pesticide-residue-level-stakes/de>

⁸Angervall et al, 2008

⁹True-Cost-Accounting, <https://www.soilandmore.com/leistungen/true-cost-accounting-tca/>

¹⁰<https://orgprints.org/id/eprint/45159/1/lampkin-sanders-2022-Thuenen-Working-Paper200.pdf>

¹¹www.biog-molkerei.lu/de/unsere-werte/nachhaltigkeit-2/messen-und-bewerten/regionalwert-leistungen-faire-verguetung-fuer-die-bauern, 2020

¹²<https://www.swm.de/wasser/trinkwasserschutz/oekologischer-landbau>

¹³<https://agriculture.public.lu/de/publications/statistiks/biolandbau-in-luxemburg-broschuere.html>, ab S.41 ff